



ligue suisse contre la vivisection
schweizer liga gegen vivisektion
lega svizzera contro la vivisezione
et pour les droits de l'animal - und für die rechte des tieres - e per i diritti dell'animale

Chemin des Arcs-en-Ciel 3
Case postale 148
1226 Thônex / GE
T 022 349 73 37 F 022 349 19 54
www.lscv.ch

Mitgliederbeitrag / Cotation Membre
Quota socio CHF 15.-
CCP 12-2745-6

Geschäftsbericht 2010 der Schweizer Liga gegen Vivisektion

Sekretariat und Büro

Max Moret, der Präsident der Liga, ist jeden Morgen von 8.00 – 10.30 Uhr im Büro. Er betreut die Dossiers und sorgt dafür, dass bei der Liga alles tadellos funktioniert. Vizepräsident Luc Fournier ist jeweils am Montag und am Mittwoch anzutreffen. Er kümmert sich nicht nur um die Redaktion und das Layout der Zeitung, sondern auch um andere Publikationen und die Website. Darüber hinaus koordiniert er Aktionen im Bereich der Tierversuche.

Bis im Mai 2010 war die 100%-Sekretariatsstelle zwischen Maja Schmid mit einem 70%-Pensum und Marina Zumkeller für die übrigen 30% aufgeteilt. Im Juni stellte Marina ihre Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen ein und Maja erhöhte ihr Pensum um 20%. Die einzige entlohnte Stelle der Liga beträgt so neu 90%, was den Rückgang des in der Jahresrechnung aufgeführten Postens „Löhne und Sozialleistungen“ um Fr. 6'000.- erklärt.



Maja Schmid

Die Verwaltungstätigkeit der Liga stellt eine hohe Arbeitsbelastung dar. Wir erhalten täglich zahlreiche Telefonanrufe, Briefe und Mails, von denen viele rasch zu beantworten sind. Die Verwaltung und Registrierung neuer Mitglieder, die administrative Betreuung der laufenden Aktionen oder die Organisation von Events bedingen, dass der Vorstand

über ein effizientes Sekretariat verfügt. Was den Versand von Briefen oder E-Mails an unsere Mitglieder betrifft, versuchen wir, jeweils möglichst rasch zu antworten. Wenn wir auf ein Schreiben nicht innert einer Woche reagieren, so zögern Sie nicht und lassen Sie uns dies wissen. Möglicherweise haben wir Ihre Mitteilung nicht erhalten – dies könnte insbesondere bei E-Mails der Fall sein. Manchmal werden Nachrichten irrtümlicherweise von unseren Anti-Spam-Filtern aussortiert, bevor wir sie erhalten.

Generalversammlung

Die Generalversammlung der Liga fand am 27. März statt. Am 18. September stand eine ausserordentliche Generalversammlung auf dem Programm. Bei dieser Gelegenheit wurde Maja Schmid zur Vorstandssekretärin ernannt.

Vorstand

Dem Vorstand gehören derzeit folgende Mitglieder an: Präsident: Maxime MORET, Vizepräsident: Luc FOURNIER, Buchführerin: Marina ZUMKELLER, Sekretärin: Maja SCHMID, Mitglieder: Sylvie BENOÏT, Emmanuel BROILLET, Suzann KARAGÖZ, Michèle LOISEL, Ruth MÜLLER, Egon NAEF, Laurianne NICOULIN, Ruth PERDRIZAT und Suzanne WACHTL.

Mitglieder

2010 konnte die Liga 800 neue Mitglieder verzeichnen. Wir heissen diese ganz herzlich willkommen und danken ihnen für ihre Unterstützung. Wir betrachten die Neuanmel-

dungen als Ermutigung, unsere Aktivitäten fortzusetzen.

Buchhaltung

Jedes Jahr werden unsere Abrechnungen kontrolliert und dem Genfer Finanzdepartement überreicht. Dies ermöglicht es uns, eine Steuerbefreiung zu erlangen. In diesem Zusammenhang weisen wir Sie darauf hin, dass Sie gemäss dem in Ihrem Kanton geltenden Gesetz (im Allgemeinen) sämtliche Spenden an die Liga, deren Betrag Fr. 100.- übersteigt, von den Steuern abziehen können. Um die Abzugsmodalitäten zu erfahren, kontaktieren Sie am besten Ihre Steuerverwaltung.

Finanzen

Obwohl wir dieses Jahr verschiedene kostenaufwändige Aktionen durchführten (öffentliche Werbekampagne, Streuversand usw.), erzielte die Liga einen Gewinn von Fr. 247'107.19.-. Dieser ist auf verschiedene Legate für einen Gesamtbetrag von Fr. 460'388.55.- zurückzuführen, die 2010 eingingen.

VETO

Der Vereinigung VETO mit Sitz in Zürich gehören verschiedene Schweizer Tierschutzverbände an. Der 1956 gegründete Verband wurde 1985 unter der Bezeichnung „Verband Tierschutz – Organisationen Schweiz“ wieder zum Leben erweckt.

Fünf Vereinigungen sind derzeit Mitglied von VETO. Nebst der Liga handelt es sich

dabei um Animalfree Research, Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin, Tierschutzbund Zürich und Ocean Care. Maja Schmid und Suzanne Wachtl vertraten die Liga beim VETO. Dieser traf sich am 1. Februar, 13. April, 23. Juni und 6. Oktober 2010 an ihrem Sitz.

VETO unterstützte 2010 verschiedene finanzielle Anträge und Aktionen. Dies galt insbesondere für die Kampagnen gegen die Enthornung von Rindern und jene gegen den Handel von Kaninchenfleisch aus Batteriebetrieben.

Detaillierte Informationen zu den Aktivitäten von VETO finden Sie auf seiner Website www.veto-schweiz.org.

Parlamentarische Tierschutzgruppe

Maja Schmid und Suzanne Wachtl vertraten die Liga auch an Sitzungen der parlamentarischen Tierschutzgruppe. Diese ermöglichte ursprünglich Kontakte und einen Austausch privater Kreise (insbesondere Tierschutzorganisationen) mit den ins Parlament gewählten National- und Ständeräten. Die Treffen fanden anlässlich aller vier Sessions in Bern statt und wurden in Form eines Lunchs jeweils von 12.00 – 14.00 Uhr durchgeführt. Nach mehrjähriger Tätigkeit wurde die Gruppe Ende 2009 aufgelöst, weil immer weniger Parlamentarier daran teilnahmen. Im Herbst 2010 wurde eine neue Gruppe ins Leben gerufen. Durch eine dynamischere Form soll diese vermehrt das Interesse unserer Politikerinnen und Politiker wecken. Im Rahmen der Wintersession fand im Dezember 2010 eine erste Sitzung zum Thema Freihandelsabkommen mit der EU statt.

Kommissionen

Die nationale Tätigkeit der Liga gibt uns die Möglichkeit, Kandidatinnen und Kandidaten für die Sitze in gewissen eidgenössischen Kommissionen vorzuschlagen. Dasselbe gilt für die kantonalen Kommissionen insbesondere in Genf, wo die Liga ihren Sitz hat.

Seit dem 1. Januar 2009 vertritt Daniel Favre die Liga in der **Commission vaudoise de contrôle de l'expérimentation animale**. Nebst den Gesuchen aus dem Kanton Waadt bearbeitet die Kommission auch Tierversuchsanträge, welche Forscher der Kantone Neuenburg und Wallis stellen. Darüber hinaus kontrolliert sie die stattfindenden Versuche. Die Arbeit, welche diese Kommission leistet, ist nicht zufriedenstellend. In der Folge sollten Aktionen stattfinden, um die Bewohner des Kantons über die gängigen Praktiken zu informieren. Luc Fournier vertritt die Liga seit dem Jahr 2002 in der **Commission genevoise de contrôle de l'expérimentation animale** (CCEA). Zur Erinnerung: Am 19. November

2008 wandte sich die Liga an den Genfer Staatsrat, um die Auflösung der Kommission zu erreichen. Diese hatte durch grobe Missstände auf sich aufmerksam gemacht. Mit Ausnahme von Luc, der im März 2009 in die neue Kommission gewählt wurde, setzt sich das Gremium inzwischen aus sechs neuen Mitgliedern zusammen. Die Kommission arbeitet auf zufriedenstellende Weise und – im Gegensatz zu derjenigen des Kantons Waadt – in völliger Transparenz. Viele Wissenschaftler beantragen für ihre Versuche zu viele Tiere. Leider ist es gesetzlich nicht möglich, sich solchen Tierversuchsanträgen zu widersetzen. Die kantonale Behörde und die Kommission können jedoch die Zahl der beantragten Tiere senken, was – zumindest für die geretteten Tiere – besser ist als gar nichts. Darüber hinaus haben die Mitglieder der CCEA die Möglichkeit, nach Belieben Versuche zu kontrollieren. Dabei müssen sie ihre Besuche nicht im Voraus ankündigen. Diese Praktik macht Sinn. Trotzdem werden die Besuche in den meisten Kantonen immer noch angekündigt.

Wie die stichprobearbeitigen Kontrollen ergaben, fanden in verschiedenen Versuchstierhaltungen grobe Verstöße gegen die Tierhaltung statt. Diese wurden von der kantonalen Behörde sanktioniert.

Nebst den kantonalen Arbeitssitzungen beteiligten sich Daniel und Luc auch an den **zwei Jahressitzungen der KTT** (Konferenz der Tierschutzdelegierten der kantonalen Tierversuchskommissionen). Dieser gehören die aktiven Tierschutzmitglieder an, die in den Kommissionen der Kantone Basel, Zürich, Bern, Waadt, Genf und Freiburg sitzen.

Die erste Sitzung fand am 28. April in Bern und die zweite am 20. Oktober 2010 in Zürich statt.

Die Sitzungen stellen auch eine Gelegenheit dar, um über Dossiers oder Probleme in den kantonalen Kommissionen zu sprechen, in denen die Tierschutzvertreter stets einer Minderheit angehören. Darüber hinaus ermöglichen es solche Versammlungen Beziehungen zu Verbandsmitgliedern aus der ganzen Schweiz zu knüpfen.

Genfer Tierschutzkommission (CCCPA)

Die Betriebsweise dieser Kommission bleibt in der Schweiz einzigartig. Seit rund zwanzig Jahren ermöglicht sie es ihren Mitgliedern, sämtliche Betriebe zu kontrollieren, die Tiere zu beruflichen Zwecken halten. Es handelt sich dabei um Tierheime, Hunde- und Katzenschulen, Tierhandlungen und Zoos, Nutztierbetriebe (Kühe, Schweine usw.), Reitställe usw.

Im Rahmen der zehn Kommissionsmitglieder, unter denen sich ein Zoologe, mehrere Züchter, zwei Tierärzte und zwei Tierschutzvertreter befinden, vertritt Luc seit 1997 die Liga. Er ist auch für die Kontrolle der Nutztiere zuständig.

In der Septemberausgabe Nr. 29 unserer Zeitung berichteten wir über die Bemühungen der kantonalen Behörde, die Aktivitäten der CCCPA einzustellen. Diese verabschiedete im Mai 2010 ein neues Anwendungsreglement. Nach unseren Protesten, Medienaktionen und Vorstößen bei den Politikerinnen und Politikern konnten wir im Juli 2010 einen neuen Reglementsentwurf vorschlagen. Dieser sieht vor, dass die Kommission ihre Kontrolltätigkeit auch weiterhin ausübt. Das neue Reglement ist noch nicht validiert und wir hoffen, dass es demnächst in Kraft treten kann. Diesbezüglich danken wir dem Tierheim DARWYN ganz herzlich, welches sich misshandelten oder pensionierten Pferden annimmt. Als einzige Genfer Tierschutzorganisation hat es unsere Vorstöße für den Erhalt der Aktivitäten der CCCPA unterstützt.

Seit 2006 vertritt Luc die Liga auch in der **Kommission für die biologische Vielfalt** und der **Subkommission der Fauna**. Seit einer Volksabstimmung im Jahre 1974 ist die Jagd in diesem Kanton verboten. Die Rolle der Subkommission besteht somit insbesondere darin, Lösungen zu finden, um den Abschuss wilder Tiere zu verhindern, wenn diese in zu grossen Beständen vorkommen oder Schäden an den Kulturen verursachen.

Stellungnahme der SLGV

Von Mai bis August 2010 lancierten das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) und das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) verschiedene Vernehmlassungsverfahren.

In diesem Zusammenhang nahm die SLGV zu folgenden Gesetzen und Verordnungen Stellung:

Revision des Tierseuchengesetzes : Wir unterstützten die Änderung von Art. 21, Abs. 1. Diese zielt darauf ab, das Hausieren mit Hunden zu verbieten. Ziel war es, die Missbräuche im Zusammenhang mit dem Verkauf zahlreicher Junghunde vor allem aus Osteuropa zu verbieten.

Verordnung über Höchstbestände in der Fleisch- und Eierproduktion (HBV): Über VETO (Verband der Tierschutzorganisationen Schweiz) schloss sich die Liga der Stellungnahme des Schweizer Tierschutzes (STS) an. Diese sprach sich gegen die von der Verordnung vorgesehenen neuen Bestimmungen aus.

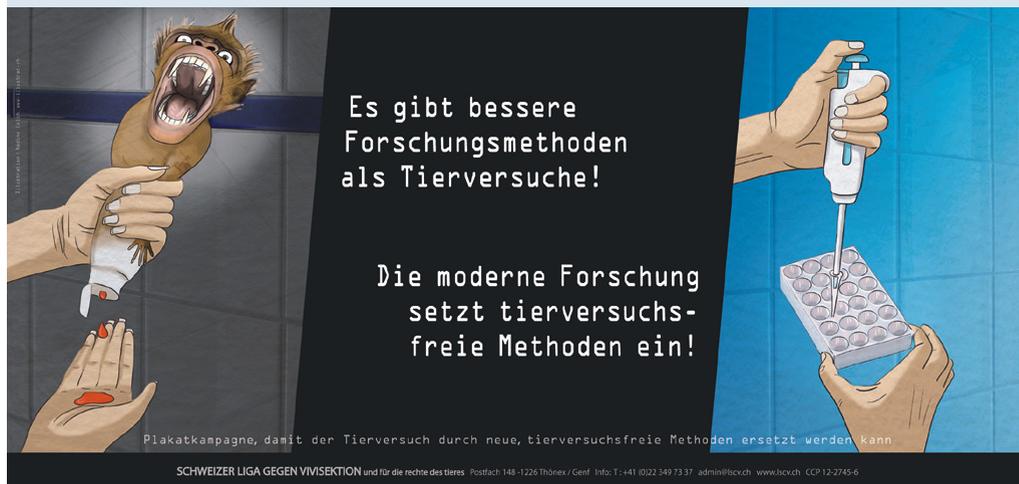
Revision des Tierschutzgesetzes (TSchG) : Das BVET schlug verschiedene Änderungen und Ergänzungen von Gesetzesartikeln vor. Die Liga setzte sich insbesondere für die Schaffung des neuen Artikels 35b ein. Dieser sieht für Mitglieder der kantonalen Tierversuchskommissionen eine bessere Transparenz bezüglich der verschiedenen Versuche vor, die in der Schweiz durchgeführt werden.

Aktionen

Dossier „Vivisektion in der Schweiz an 100 Vögeln einer auf der Roten Liste eingetragenen Art bewilligt“. **Nach einem dreijährigen Verfahren erreichten wir im März 2010 endlich, dass Dr. Bize vom Solothurner Gericht verurteilt wurde.** Der Wissenschaftler wurde zu einer Busse von tausend Franken verurteilt, weil er bei seinen Versuchen Tieren unnötiges Leid beigelegt hatte. Der Mitarbeiter des kantonalen Veterinäramtes Solothurn, der angeklagt worden war, die gesetzlichen Verfahren nicht eingehalten zu haben, kam straflos davon. Einer Verurteilung entging er einzig deshalb, weil der Gesetzesverstoss auf Antrag seiner hierarchischen Vorgesetzten erfolgte. Die sträfliche Passivität der kantonalen Behörde, die weder eine Kontrolle vornahm, noch die Versuche verfolgte, bleibt ebenfalls unbestraft. Daran ändert auch der Tod mehrerer Tiere nichts. Die Person, die beim Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) für Tiersuche zuständig ist, muss sich ebenfalls keine Sorgen machen. Sie hat das BVET Ende 2009 verlassen. Trotzdem ist das Dossier Bize nicht abgeschlossen. Der Forscher erhielt vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) für neue Tierversuche Fr. 375'000.- bewilligt. Wenn man seine Forschungen auf der Website des SNF im Überblick betrachtet, scheinen seine Versuche ein echter Humbug zu sein. In Anbetracht seiner Verurteilung scheint es sich bei der ihm gewährten Finanzierung um eine moralische Gratifikation zu handeln. Die rund dreissig „Experten“ des SNF, die mit der Unterstützung der medizinischen Forschung beauftragt sind, führen aber nahezu allesamt selber Tierversuche durch. In der Folge ist es gut möglich, dass es ihnen eines Tages wie Dr. Bize ergeht. Wie dem auch sei – wir werden die Versuche des Wissenschaftlers auch künftig im Auge behalten. Wenn seine Versuche ganz oder teilweise Anlass zu Beanstandungen geben, werden wir nicht vor neuen Strafklagen gegen ihn und die kantonale Behörde zurückschrecken, welche die neuen Versuche bewilligt hat.



Im März fand auch die Vernissage zur Ausstellung der 80 Projekte statt, die anlässlich unseres Plakatwettbewerbs „Für den Ersatz von Tierversuchen durch Alternativmethoden“ eingingen. Diese wurden am 24. März in Genf und am 31. März 2010 in Zürich gezeigt. Am 20. März erklärte die Wettbewerbsjury die Zürcher Grafikerin Nadine Colin zur Siegerin. Ihr Plakat wurde für verschiedene Kampagnen 2010 verwendet.



Ebenfalls im März verabschiedete der Freiburger Grosse Rat ein Postulat zuhänden des Regierungsrates. Dieser soll insbesondere seine Position zu Tierversuchen genau darlegen und eine ethische Analyse der Verwendung grosser Menschenaffen in der Forschung anordnen. Das Postulat erfolgte nach unserer Petition „Stoppt die Affenversuche an der Universität Freiburg“. Das in Zusammenarbeit mit der ATRA und der AGSTG lancierte Postulat wurde am 16. September 2009 mit fast 20'000 Unterschriften eingereicht. Diese waren innerhalb von drei Monaten gesammelt worden.

Bei Epithelix wurde ein Film gedreht. Ausgehend von menschlichem Gewebe, das von Biopsien im Spitalbereich stammt, entwickelt dieses innovative Labor Zellmodelle. Sie ermöglichen es, menschliche Atemwegserkrankungen zu untersuchen. Ursprünglich sollte der Film dazu dienen, die verschiedenen Phasen zu erklären, welche für die Umsetzung eines Zellmodells erforderlich sind. Die für ein breites Publikum gedachten Sequenzen zeigen den Empfang des menschlichen Gewebes bis zu seiner Umwandlung in ein Zellmodell. Im Laufe der Dreharbeiten wurde klar, dass das Thema Alternativmethoden als Ersatz von Tierversuchen eine umfassendere Behandlung verdient. Somit wurde ein grösseres Filmprojekt ins Auge gefasst. Dieses sollte 2011 beginnen.

Dies galt insbesondere für die öffentliche F4-Kampagne, die vom 17. Mai bis am 2. Juni 2010 die Deutsch- und Westschweiz zum Schauplatz hatte, die F12-Kampagne, die vom 29. November bis am 6. Dezember an den Bahnhöfen der Städte Basel und Bern durchgeführt wurde, und die Kampagne, die vom 18. November 2010 bis am 16. Januar 2011 an den Bahnhöfen des Kantons Bern stattfand.

Im April wurden Kontakte zu eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentariern geknüpft, um die Entwicklung neuer Alternativmethoden zu unterstützen. Zu den Zielen gehört es, die Schaffung einer neuen Förderungsstruktur zu ermöglichen. Diese soll die bestehende Stiftung Forschung 3R ersetzen, die ineffizient arbeitet und von Vertretern der Pharmakreise oder Befürwortern von Tierversuchen unterwandert wird. Unter der Adresse www.invitroveritas.ch wird demnächst eine informative Website aufgeschaltet. Ab 2011 werden wahrscheinlich Informationskampagnen lanciert.

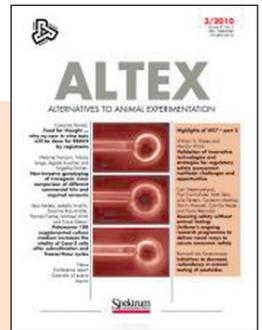
Im Mai lancierte Sylvie Benoît von der Neuenburger Delegation der Ligadie Petition gegen den Verzehr von Froschschenkeln: „Nein, danke! Nicht auf meinem Teller.“ Die Fondation Neuchâteloise d'Accueil pour Animaux (FNAA) und die Vereinigung Pro Igel haben sich der Aktion angeschlossen. Die gesammelten Unterschriften werden 2011 beim Eidgenössischen Parlament eingereicht.

Im November führten wir verschiedene Aktionen gegen den Kongress «Verdammte Forschung?» durch, welcher von Tierversuchskreisen organisiert und finanziert wurde. Verteilung von Traktaten im Parlament, Plakatkampagne, Flyer, persönliche Schreiben usw.... Wir berichteten in den Ausgaben Nr. 30 und 31 unserer Zeitung über die Aktionen. Zu unserer grossen Freude stellte der Kongress einen Flop dar. Dies zeigt, dass weder die Öffentlichkeit noch die Medien bereit sind, irgendwelche grossgekotzten Behauptungen zu schlucken, nur weil sie von wissenschaftlichen Kreisen stammen.

Unterstützung von Alternativmethoden

Im Anschluss folgen der Geschäftsbericht 2010 des internationalen Netzwerks InterNICHE und ein Protokoll über die Aktivitäten des Lehrstuhls für Alternativmethoden der Universität Genf, den die Liga 2010 erneut finanziell unterstützt hat.

Zeitschrift ALTEX - ALTEX ist die wichtigste wissenschaftliche Zeitschrift, die über Alternativmethoden berichtet. Sie erscheint auf Englisch und Deutsch und kann weltweit in Papierform oder elektronischer Version abonniert werden. Dr. Daniel Favre gehört seit der Gründung von ALTEX Ende 2006 dem Vorstand an. Seit 2010 fasst Christel Forré Artikel zusammen, die in ALTEX erschienen sind und ein breites Publikum interessieren könnten. Die Artikel werden anschliessend in unserer Zeitung veröffentlicht.



InterNICHE ist ein internationales Netzwerk aus Studierenden und Professoren, die sich gegen Tierversuche in Forschung und Unterricht einsetzen.

Das 1988 unter der Bezeichnung EuroNICHE gegründete Netzwerk wurde im Jahr 2000 in InterNICHE umbenannt, nachdem sich dieses an internationalen Projekten beteiligt und so sein Tätigkeitsfeld infolgedessen erweitert hatte. InterNICHE verfügt heute über Koordinatoren in rund dreissig Ländern. Die SLGV unterstützt InterNICHE seit vielen Jahren finanziell. Sie vertreibt in der Schweiz insbesondere das Buch „From Guinea Pig to Computer Mouse“. Dieses Werk umfasst über 500 Methoden, mit denen sich Tierversuche im Unterricht ersetzen lassen. Zurzeit ist es das umfassendste Werk in Sachen tierversuchsfreier Methoden.

Geschäftsbericht 2010

Verwendung der von der Schweizer Liga gegen Vivisektion gespendeten Gelder für den Ersatz der Sezierung von Tieren an Schulen und Universitäten

Sensibilisierungskampagne in Indien

An einer Veranstaltung in New Delhi im Jahr 2010 wagte sich der Gouverneur Sri Jairam Ramesh selber an eine Alternativmethode. Daraufhin erklärte er offen seine Unterstützung für den Ersatz von Tieren an den Schulen. Nach einer Präsentation von InterNICHE sprach sich auch der Akademische Zoologierat, dessen Vorgaben weithin befolgt werden, für eine Ersetzung des Sezierens aus.

Nach der Entwicklung leistungsfähiger Gratis-Software (Freeware) und Verhandlungen mit verschiedenen Herstellern von Alternativmethoden war es bereits möglich, in Indien Material im Wert von über 500'000.-Euros abzugeben.

InterNICHE kümmerte sich auch um die Herstellung von Alternativmethoden vor Ort in Indien. Der Herstellungsort der Modelle beschert diesen einen Mehrwert und sollte ihre umfassende Verwendung im Land ermöglichen.

Nach der Einführung einer strikten Reglementierung und dem aktiven Vertrieb von Alternativmethoden konnten im Staate Gujarat bereits Tausende von Tieren ersetzt werden. Wenn langfristig geeignete Methoden in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, lassen sich jährlich Millionen von Tieren einsparen.

Sensibilisierungskampagne im Mittleren Osten und in Nordafrika

InterNICHE beteiligte sich als Mitveranstalter am ersten „Seminar zu Alternativmethoden in der Erziehung“ für Nordafrika und den Mittleren Osten. Darüber hinaus unterstützte die Organisation die Bildung der Gruppe CUVA (Tierärzte der Universität Kairo für Alternativmethoden). Die Bildung dieses Netzwerks, das eine zunehmende Vertrautheit mit der Verwendung solcher Methoden fördert, sollte es erlauben, in den Erziehungspraktiken der Region eine Veränderung herbeizuführen.



Internationales Netzwerk für die Ausbildung

Die finanzielle Unterstützung der SLGV wird für die Lancierung spezifischer Projekte – wie den oben erwähnten – sehr geschätzt. Darüber hinaus ermöglichen solche Gelder Flexibilität. Dank ihnen können wir rasch handeln, wenn sich eine entsprechende Gelegenheit bietet. Dies erlaubt es uns auch, den Lohn des Koordinators mitzufinanzieren, der für einen Teil der Organisation auf internationaler Ebene und für die Entwicklung des weltweiten Netzwerks zuständig ist.

Ziele 2011

Sensibilisierungskampagne in Asien

Ein Teil der erhaltenen Gelder wird dazu verwendet, die mit den Sensibilisierungskampagnen in China und Asien verbundenen Kosten abzudecken. China ist ein sehr bevölkerungsreiches Land, in dem man von Alternativmethoden und entsprechenden Instrumenten in der Ausbildung keine Ahnung hat. Für die Konferenz „Asia for Animals“ werden achthundert Personen aus ganz Asien erwartet. Für InterNICHE stellt das Event ein Sprungbrett dar, welches seine Ansiedelung in diesem Land fördert. In Betracht gezogen wird zudem eine Übersetzung unserer neuen interaktiveren und funktionalen Website auf Mandarin.

Sensibilisierungskampagne im Mittleren Osten und in Pakistan

Nach dem Erfolg der Sensibilisierungskampagne im Jahr 2010 wird die Suche nach einer Partnerschaft in Kairo und in ganz Ägypten im Jahr 2011 fortgesetzt. Erstmals werden auch im Iran Kurse über tierversuchsfreie Methoden erteilt. Ein wichtiger, akademischer Vortrag über Veterinärchirurgie steht auf dem Programm, zu dem InterNICHE als Ehrengast eingeladen ist. Auch in Pakistan sind Vorträge über Alternativmethoden geplant.

Nick Jukes, Koordinator InterNICHE

Lehrstuhl Doerenkamp-Naef-Zbinden

Im März 2009 wurde an der Universität in Genf der erste Lehrstuhl für Alternativmethoden in der Schweiz eingeweiht.

Dank privaten Geldern der Stiftung Doerenkamp und Naef, von der SLGV, der SVPA, der Wachtl-Stiftung und der LVDA ist das jährliche Budget von Fr. 300'000.- des Lehrstuhls während fünf Jahren gesichert.

Im zweiten Jahr seiner Tätigkeit beschreibt Lehrstuhlinhaber Prof. Pierre Cosson die verschiedenen Lehrmethoden und Ausbildungen, die den Studierenden oder Forschern angeboten werden.

Alternativmethoden unterrichten

Wie werden Alternativmethoden zu Tierversuchen unterrichtet? Das Ziel ändert sich je nach Stand des Studiums: So ist es nützlich, junge Studierende für das Vorhandensein zahlreicher Alternativmodelle anstelle der Verwendung von Labortieren zu sensibilisieren. Studierende, die solche Modelle entwickeln möchten, müssen ihr Doktorat anschliessend in den Labors absolvieren, die derartige Methoden unterrichten. Auf einem fortgeschritteneren Niveau richten wir uns an ein spezialisiertes Zielpublikum und müssen versuchen, spezifische Alternativen zu praktischen Fragen zu finden, die sich im Alltag stellen.

Um auf solch unterschiedliche Situationen reagieren zu können, haben wir mit Hilfe der Assistenten in meiner Gruppe Ausbildungen entwickelt, die den verschiedenen Niveaus der universitären Ausbildung entsprechen. Die wichtigsten Lehrgänge sind nachfolgend beschrieben. Ebenfalls erwähnt werden verschiedene Projekte, die demnächst umgesetzt werden müssen.

Im zweiten und dritten Jahr der Medizin entwickelten wir einen Optionskurs (nicht obligatorisch) zur Einführung in Alternativmethoden. In einer Seminarreihe werden die wichtigsten Modellsysteme beschrieben. Gleichzeitig führen die Studierenden in einem nicht tierischen System (im vorliegenden Fall Hefe) ein Forschungsprojekt durch. Insgesamt **umfasst der Kurs während eines Semesters 32 Unterrichtslektionen.** Den ersten Kurs belegten sechs Studierende, die das Angebot äusserst positiv beurteilten. Wir werden die Ausbildung nächstes Jahr mit höheren Beständen erneut ausschreiben.

Mit dem gleichen Sensibilisierungsziel führten wir **vier Kursstunden zur Verwendung von Modellsystemen für Studierende durch, die einen Master in Biologie absolvieren** (4. Jahr).

Eine Präsentation am Genfer Collège de Saussure stellte einen durchschlagenden Erfolg dar. In der Folge werden wir uns bemühen, regelmässig solche Veranstaltungen durchzuführen.

Im Doktoratsbereich beschäftigt unser Labor drei Studierende. Sie untersuchen verschiedene Aspekte von Alternativmodellen, die wir entwickeln (Verwendung von Modellen, die keine Säugetiere darstellen, für die Untersuchung von Infektionskrankheiten). Die Arbeiten führten zu zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen in den internationalen Zeitungen sowie zu Präsentationen an internationalen Kongressen. Diese tragen

dazu bei, die erhaltenen Resultate zu verbreiten.

Für etablierte Forscher nahmen wir an den (vom Tierschutzgesetz vorgesehenen) Kursen teil, die Wissenschaftler belegen müssen, welche Tierversuche durchführen. Wir trugen dazu bei, für diese Forscher den Unterricht von Alternativmethoden zu entwickeln. Vor rund fünfzig Wissenschaftlern werden **diese zweistündigen Kurse drei bis vier Mal pro Jahr erteilt.** Darüber hinaus schufen und betreiben wir ein Netzwerk von Labors, das jährlich eine Tagung zur Entwicklung von Alternativmethoden durchführt, um Infektionskrankheiten zu untersuchen. Daran beteiligen sich rund vierzig spezialisierte Forscherinnen und Forscher, die ihre entsprechenden Resultate austauschen. Das nächste Treffen findet im Frühling 2011 in Genf statt.

In-vitro-Herstellung von Antikörpern

Zu den spezifischen Zielen unseres Labors gehört es, eine neue In-vitro-Methode (Phagenbank) zu entwickeln und zu verbreiten, welche es ermöglicht bei der Herstellung von Antikörpern Tiere zu ersetzen. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit nehmen wir dieses Jahr unsere erste Zusammenarbeit auf. Damit möchten wir Forschern die Anwendung solcher Alternativtechniken beibringen. Interessanterweise handelt es sich bei den

interessierten Forschern um diejenigen, die sich erfolglos bemüht haben, bei den Tieren Antikörper zu erzeugen. Sie möchten somit gerne Zugang zu Alternativmethoden haben. Solche Techniken könnten es ermöglichen, die Verwendung von Tieren in zahlreichen Biologie- und Medizinlabors auf vorteilhafte Weise zu ersetzen. Ein spezieller Kurs soll dazu dienen, die theoretischen und praktischen Aspekte derartiger Methoden zu unterrichten.

Im Rahmen der Struktur CAAT-Europe bereiten wir einen Kurs für Unternehmen vor, die mit Tierversuchen zu tun haben. Während mehreren Tagen soll dieser die ethischen und praktischen Vorteile der verschiedenen Ersatzmethoden von Tierversuchen aufzeigen.

Fazit: Zwei Jahre nach der Bildung des Lehrstuhls Doerenkamp-Naef-Zbinden haben wir verschiedene Ausbildungen zu Alternativmethoden ins Leben gerufen. Wir sind uns jedoch bewusst, dass dies erst den Beginn unserer Arbeit darstellt. Die Einführung jeder neuen Ausbildung erfordert eine umfassende Vorbereitung. Es gilt, die Kurse zu organisieren, aber auch die verschiedenen Lehrgänge validieren zu lassen und ein sehr unterschiedliches Zielpublikum anzusprechen. Wir möchten diesem Katalog jedes Jahr ein oder zwei neue Elemente hinzufügen. Dies würde es uns erlauben, die verschiedenen Techniken zur Ersetzung von Tierversuchen bestmöglich abzudecken und alle Gruppen unseres Zielpublikums anzusprechen.

Prof Pierre Cosson
Centre Medical Universitaire
Dpt of Cell Physiology and Metabolism



Standaktionen

Die Liga beteiligte sich an der BIO-Messe in Evian (FR), die im September stattfand, und der ANIMALIA in Lausanne, die im Oktober 2010 auf dem Programm stand. Anfang Jahr schafften wir auch einen Lieferwagen an. Dieser enthält Material der Liga, das für Standaktionen benötigt wird. Der Wagen ist als Wanderfahrzeug gedacht, mit dem sich regelmässig Informationsstände in der ganzen Schweiz aufbauen lassen. Eine Person sollte mit dieser Aktivität beauftragt werden, welche die Planung der Standaktionen und die erforderlichen Schritte bei den Verwaltungen umfasst, um Bewilligungen, Patente usw. einzuholen. Bis anhin ist noch unklar, welches Budget für die Tätigkeit zur Verfügung stehen soll. Wir hoffen, die Aktionen mit dem Wanderbus im Frühling 2011 lancieren zu können.

Zeitung SLGV und Werbung

Im Gegensatz zu den Vorjahren wurden die vier Ausgaben unserer Zeitung nicht grossflächig in Haushalten abgegeben. 2010 setzten wir auf die Veröffentlichung zielgerichteter Informationen zum aktuellen Geschehen der Liga. Im März wurde ein erster Flyer (4 A4-Seiten) gedruckt, um auf die Ausstellung der Projekte in Zürich hinzuweisen, die anlässlich unseres Plakatwettbewerbes eingegangen waren. Im März wurden in der Stadt Zürich 125'000 Exemplare verteilt.

Von einem zweiten Flyer mit dem gleichen Format wurden im November allen Postadressen der Halbkantone Basel-Stadt und Basel-Land 220'000 Exemplare zugestellt. Inhaltlich befasste sich dieser mit dem Kongress „Verdammte Forschung“.

In beiden Fällen fanden die Flyer regen Anklang. Eine aus Fakten bestehende zielgerichtete Information scheint besser anzukommen als eine Zeitung, die verschiedene Themen behandelt. Künftig möchten wir somit eher diese Vertriebsart wählen, um über die Aktionen der Liga zu berichten, statt unsere Zeitung einfach grossflächig zu verteilen. Im Laufe des Jahres konnten wir in Magazinen wie Elle, Paris Match und Jeune et Jolie Anzeigen gegen Tierversuche oder das Pelztragen kostengünstig unterbringen.

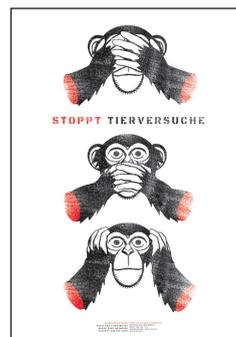
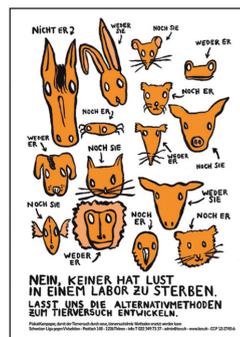
Karten-Mailing

Wie jedes Jahr fanden wieder drei Mailings mit Karten des Künstlers Hans Hofstetter statt. Im Februar wurden davon 60'000 Exemplare verschickt – im Juni und September folgten jeweils weitere 20'000 Exemplare. Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Sie als Mitglieder dieses Mailing ebenfalls erhalten. Seit 2008 legen wir unseren Sendungen einen zweiten Einzahlungsschein bei. Der erste Einzahlungsschein (Postscheckkonto Nr. 01-20089-8) ist für Personen bestimmt, die eine anonyme Spende leisten möchten. Gewisse Spenderinnen und Spender bevorzugen ein

solches Vorgehen. Der zweite Einzahlungsschein (Postscheckkonto Nr. 12-2745-6) ermöglicht es Ihnen, eine namentliche Spende zu leisten oder Ihren Jahresbeitrag zu begleichen. Wählen Sie wenn möglich den zweiten Einzahlungsschein, da dieses Konto direkt von der Liga verwaltet wird. Dies erleichtert uns die Arbeit insbesondere bei Bestätigungen, um einen Abzug der Spenden von ihrer Steuererklärung vornehmen zu können.

Shop und Dokumentation

Von unserem Plakatwettbewerb für Alternativmethoden ausgehend druckten wir sechs neue Modelle von Abziehbildern. Weitere wurden im Verlauf des Jahres neu aufgelegt. Derzeit stehen elf verschiedene Abziehbilder und sechs T-Shirt-Modelle zur Verfügung. Ende 2010 begannen wir zudem,



eine Bibliothek einzurichten, in der Bücher ausgeliehen werden können. Diese sollte bis im Herbst 2011 in Betrieb sein. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, während jeweils 30 Tagen dreizehn DVDs auszuleihen. Auf unserer Website ist es unter der Rubrik „Medien“ möglich, Filmauszüge zu betrachten.

Unterstützung von Tierheimen in Not und Kastrationskampagnen

Die Liga unterstützt jedes Jahr rund zwanzig Tierheime oder Tierpflegezentren und finanziert Kampagnen zur Kastration und Sterilisierung streunender Katzen. Im Jahr 2010 belief sich der für solche Aktionen verwendete Betrag auf Fr 48'318.--, darunter Fr 17'111.-- für Kastrationskampagnen und die Übernahme von Veterinärkosten.

All diese Hilfen werden gewährt, nachdem jeder Fall einzeln geprüft wurde und eine Mehrheit der Vorstandsmitglieder der Finanzierung zugestimmt hat. Unterstützung erhalten vor allem Tierheime, die uns seit langem bekannt

sind und bei denen die Liga sicher ist, dass die Spenden gute Verwendung finden. Suzann Karagöz kümmert sich seit vielen Jahren auch um die Kampagne zur Sterilisierung und Kastration streunender Katzen im Kanton Genf. Die Tiere werden kastriert und am Ohr gekennzeichnet, bevor sie an ihrem Fundort wieder freigelassen und anschliessend regelmässig ernährt werden. Indem an einem bestimmten Ort eine stabile Population wilder Katzen gehalten wird, versucht man, deren starke Vermehrung zu verhindern. Damit möchte man die Euthanasie oder das Totschlagen der Tiere, wie es Jagdhüter oder private Jäger in zahlreichen Kantonen praktizieren, verhindern.

Seit einigen Jahren beteiligt sich die SLGV nicht mehr an der Finanzierung von Tierheimen oder Kastrations- und Sterilisationskampagnen im Ausland. Dies ist auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die sich bei der Verfolgung der Projekte und der Kontrolle der eingesetzten Spenden ergeben.

Schlussfolgerungen

All diese Aktionen sind nur dank Ihrer Unterstützung möglich. Dafür danken wir Ihnen ganz herzlich. Zwar bessert sich die Lage für die Vierbeiner in der Forschung Schritt für Schritt. Trotzdem bleiben die rund 2'000 Tiere, die täglich in den Labors unseres Landes umkommen, nicht vor schrecklichen Leiden verschont. Das Schreckgespenst, das die Forscher jeweils heraufbeschwören, in dem sie erklären, ein Verbot von Tierversuchen hätte das Ende der medizinischen Forschung zur Folge, zeigt noch immer seine Wirkung. Viele sind der Ansicht, in Hinblick auf künftige medizinische Fortschritte liessen sich die Leiden der Tiere rechtfertigen.

Angesichts dieser Tatsachen sind wir überzeugt, dass die Mehrheit der Bevölkerung Tierversuche nur ablehnen wird, wenn Alternativmethoden zur Verfügung stehen. Die Liga bemüht sich deshalb seit Jahren, solche Ersatzmethoden bekannt zu machen, und setzt sich dafür ein, dass eine ausreichende Finanzierung zur Verfügung steht.

Obwohl für solche Methoden nur wenige Mittel zur Verfügung standen, konnten in den letzten Jahren auf diesem Gebiet spektakuläre Fortschritte erzielt werden. Sie könnten in den nächsten Jahren ohne Weiteres dazu führen, dass die Verwendung von Tieren in der Forschung ernsthaft in Frage gestellt wird. Dies zumindest dann, wenn es den Anhängern von Tierversuchen nicht noch einmal gelingt, die Budgets für Alternativmethoden zu torpedieren. Damit unsere Aktionen gelingen, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Wir danken Ihnen noch einmal ganz herzlich für Ihre Unterstützung.

Max Moret, Präsident